

# Deutsche Wacht.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 58, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.70, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatts. Alle bedeutenden Anstaltungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Debs, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Zeit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sperrstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seltnergasse Nr. 2, Hofpartee. Sperrstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Feig Rajch bereitwillig erteilt.

Nr. 54.

Cilli, Sonntag den 7. Juli 1895.

XX. Jahrg.

## „Bis zur äußersten parlamentarischen Opposition.“

E. T. Es war eine kluge und in ihrem nationalen Gefüge stahlharte Rede, welche der Vertreter unserer Stadt im Reichsrathe, Dr. Foregger, im Abgeordnetenhaus hielt. Schritt um Schritt das Herauswachsen der so ängstlich, zuerst durch Todtschweigen und dann durch Herablügen als bedeutungslos dem deutschösterreichischen Volke geschilderten Cillier Frage aus der gesammten traurigen Lage des österreichischen Deutschthums erklärend und schneidig den Weg zeigend, welcher eine gerechte Lösung dieser Frage verbürgt, hat Dr. Foregger eine wahrhafte Programmrede gesprochen, deren eherner Grundton lautete: „Es ist selbstverständliche Pflicht aller deutschen Volksvertreter, wenn es die Erhaltung deutschen, nationalen Besitzstandes gilt, das Aeußerste zu wagen, um dem deutschen Volke das zu erhalten, was ihm durch tausendjährigen Besitz gehört!“

Durch die äußerste parlamentarische Opposition vermögen die deutschen Abgeordneten den beabsichtigten Hauptschlag gegen das Deutschthum Untermermarks zu verhindern. Enthält das Budget die Post „Cilli“ — so muß es bedingungslos abgelehnt werden. Und besteht die Gefahr, daß dann einfach auf dem Ueberstimmungswege die slavophile Budgetpost durchgebracht wird, so steht jenen deutschen Abgeordneten, welche die nöthige Ehrenhaftigkeit besitzen, um zu glauben, daß es feig und ehrlos sei, sich politische Ohrfeigen versetzen zu lassen, das

Mittel der Obstruction zur Verfügung, um eine Durchpeitschung des Budgets für geraume Zeit gründlich zu verhindern.

Die Jungtschechen und Wiener Antisemiten haben geringerer Dinge willen die parlamentarische Maschine gehemmt und dadurch, wie nun ersichtlich wurde, das Allermeiste zum Sturze der Coalitionregierung beigetragen. Auch dem Beamtenministerium kann gezeigt werden, daß es Hindernisse gibt, über die man stürzen kann. Auch dem Beamtenministerium muß gesagt werden, daß eine Regierung, welche die Annahme einer Budgetpost von eminent deutschfeindlichen Charakter durchsetzen will, keine unparteiische ist und darum ebenso leidenschaftliche Widersacher finden wird, wie das prononcierteste Parteicabinet.

Einem von nationalem Temperamente erfüllten Gedanken gab Dr. Foregger Ausdruck, als er die Bethätigung äußersten Radicalismus für eine heilige Pflicht erklärte, wenn es die Abwehr deutschfeindlicher Bestrebungen gilt. Es muß eine Grenze selbst für die zahmste Mäßigung geben, einen Moment, in dem sich dem Schwerbeleidigten unwillkürlich die Faust ballt und er nur mehr daran denkt, zuzuschlagen. Die antideutsche Politik der jüngstverflorenen Regierungen hat diese Stimmung in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung geweckt und die Abgeordneten, welche den Pfad der äußersten, der radicalsten Obstruction betreten wollen, können der begeistertsten Zustimmung sicher sein.

In wenigen Tagen wird dies die Wählerschaft

von Graz in einer großen Massenversammlung mit größter Entschiedenheit aussprechen und ganz Deutschösterreich wird ihr da folgen.

Die Obstruction der national fühlenden Vertreter des deutschen Volkes wird herbeizuführen vermögen, daß die Budgetmühlen leer klappern und die Räder wirkungslos in der Luft arbeiten. Den deutschen Druck wird die parlamentarische Maschine wahrscheinlich noch weniger auszuhalten vermögen als den jungtschechischen. Und wenn man dann wirklich durch eine Auflösung des Reichsrathes versuchen sollte eine Änderung der Sachlage herbeizuführen, so wird man nur zu bald Gelegenheit haben, das Fruchtolose eines solchen Beginns einzusehen. Denn Dr. Foregger hat sich als ein genauer Kenner der Stimmung unter den deutschen Wählerschaften gezeigt, als er sagte, daß die Männer der Neuwahlen den deutschen, nationalen Standpunkt viel energischer vertreten würden, als dies jetzt durch die Mehrheit der deutschen Abgeordneten geschieht.

Die zu erwartende Obstruction der Deutschen im Abgeordnetenhaus wird gefährdend und unzerbrechlich bleiben, solange das deutsche Volk in Oesterreich seine heiligsten Rechte gefährdet sieht. Damit wird das Beamtenministerium zu rechnen haben.

## Der Cillier Gewerbebund

hat in seiner Vollversammlung im März 1895 eine Petition an den Landes-Ausschuß beschlossen. Er gieng dabei von der Ansicht aus, daß es einmal angezeigt sei, wenn die Gewerbetreibenden, welche

## Feuilleton.

### Am Abend.

Ein Stimmungsbild von Mary Ottsen.

Armgard trat ans Fenster und schaute so gelassen in den glühenden Abendhimmel hinein, als sei der Tag, der sich jetzt zu Ende neigte, nicht ihr Hochzeitstag, und diese Stunde vielleicht die letzte, die sie im Elternhause verbrachte.

Das schwere schimmernde Atlasgewand, die funkelnden Diamanten paßten gut zu dieser hohen stattlichen Gestalt. Den feinen Spitzenschleier hat sie zurückgeschlagen; nur der Kranz, den sie so nachlässig, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, auf das Marmortischchen hingeworfen hat, fehlt zur Vollendung ihres bräutlichen Schmuckes.

Nur ein kleines Weilschen noch, da wird sie sich die grünen Myrten selbst ins Haar stecken und hinunterschreiten in den kerzenhellen Saal, wo der vornehme Bräutigam ihrer harret, um sie an den Altar und dann hinaus in die weite Welt zu führen.

Das alles war so programmäßig, so correct, wie das ganze Leben des schönen vielgefeierten Mädchens.

Armgard trug einen Namen, der ihr den Eintritt in die ersten Kreise verschaffte. Sie war von früher Kindheit an von dem Nimbus umgeben, den der durch Fleiß und Thatkraft erworbene Reichtum

stets seinen Besitzern sichert. Ihr Vater war einer jener Männer, welche, kraft ihres gewaltigen Geistes, dem Jahrhundert, in dem sie leben, ihr charakteristisches Gepräge aufdrücken. Von ihm hatte Armgard den scharfen Verstand, die Lernbegierde geerbt. Doch was sollte sie, ein Mädchen, in den Salons mit diesen Gaben?

Nur heimlich und so nebenbei durfte sie ihren Wissensdrang befriedigen, die Erfindungen auf dem Gebiete verfolgen, auf dem ihr Vater so Bedeutendes leistete. Ihre Geschwister, ihre Bekannten schüttelten über die „Gelehrte“ den Kopf, und um dem Spotte, den sie nicht ertragen konnte, zu entgehen, warf sie sich in den Strudel der Vergnügungen, wurde eine Weltbame, elegant, stolz, unnahbar.

Es wunderte keinen, daß ihre weniger schönen unbedeutenden Schwestern vor ihr heirateten, und als endlich auch ihre Verlobungskarten circulierten, hieß es allgemein: „Ein Fürst! Ein Ausländer! Nun, darauf also hat sie gewartet!“

War es der Fall? Gehörten diese edelgeschnittenen Züge, diese dunklen Augen, welche feurig und klug unter den feinen Brauen hervorblitzten, wirklich einer kalten berechnenden Persönlichkeit, die nie dem Herzen das Recht eingeräumt hatte, ihr Thun und Lassen zu beeinflussen? Vielleicht legt sie sich selbst diese Fragen vor, wie sie so regungslos dasteht und den gelben Blättern nachschaut, welche, verlorenen Hoffnungen gleich, leise eines nach dem anderen zu Boden fallen.

So waren auch die leuchtenden Träume bald verflogen, denen sie dereinst in diesen Räumen nachgieng. Spöttisch lächeln hatte sie bald gelernt, die junge Erbin, als sie jenen Worten lauschte, die man ihr nur zu oft ins Ohr flüsterte. Von Anbetung, Verehrung war stets die Rede gewesen, allein der wahre Ton der echten Liebe, der auch in ihrem Herzen einen Wiederhall gefunden hätte, war noch nie an ihr Ohr gedrungen. Oder hatte sie sich geirrt, dem Argwohne Raum gegeben, wo er ein Unrecht, eine Sünde war?

Da bringt eine Melodie durch die stille Herbstluft. Sie schrickt empor und will zurücktreten. Dann öffnet sie hastig das Fenster. Noch einmal will sie diesen Tönen lauschen, die wider ihren Willen eine solche bannende Macht auf sie ausübten. Oder war es nicht ein Spiel, war es die Persönlichkeit dieses Mannes, die von erster Stund' an mit Zauber Gewalt ihre Seele umfassen hatte? Sie sah ihn noch, wie er, hoch und schlank, jeder Zoll ein Edelmann, auf sie zutrat und sich ruhig und angemessen vor ihr verbeugte, als ihn der Vater vorstellte: „Doctor v. Bergen — der neue Lehrer deiner Brüder!“ Noch nie hatte sie jemand mit dieser Unbefangenheit auf ihre Studien angerebet, und ehe sie wußte, wie es gekommen, hatte sie ihm gegenüber den Schleier fallen lassen, mit dem sie sonst so ängstlich ihr Geheimnis zu verhüllen strebte. Er fand es nicht lächerlich, daß die Tochter des berühmten Mannes sich für die Fächer interessierte, welche durch diesen eine so weitgehende Bedeutung gewonnen hatten; und sie fand wiederum ein un-

den Landtag noch nie in Anspruch genommen haben, an den Landtag herantreten würden, endlich einmal auch für den Gewerbestand etwas zu thun, und da die steiermärkischen Abgeordneten doch zum größten Theile auch durch die Wahl von den Gewerbetreibenden abhängen, so könnte durch einiges Zusammenwirken doch immerhin etwas erreicht werden, wenn die Herren Abgeordneten aufgefordert werden, für die Gewerbetreibenden einzutreten.

Die Petition wurde an die dem Cillier Gewerbebunde bekannten Genossenschaften versendet, damit sie ihre Abgeordneten hiezu veranlassen. Es haben sich auch bereits eine Anzahl von Genossenschaften in zustimmendem Sinne geäußert und eine allgemeine Versammlung in dieser Angelegenheit in Vorschlag gebracht.

Die Petition hat folgenden Wortlaut:

„Hoher Landes-Ausschuss!

Schon längst ist in sämtlichen Schichten der Bevölkerung das Bewußtsein erwacht, daß durch Arbeit und Thätigkeit im rüstigen Alter allein kein genügendes Capital erworben werden kann, um sich und allenfalls seiner Familie in alten Tagen, in den Jahren der Krankheit und des physischen Unvermögens zum Erwerbe Brot zu verschaffen.

In gleicher Weise ist sich aber auch jedermann bewußt, daß er in den Tagen der Nützigkeit ganz wohl und leicht imstande ist, einen Theil seines Verdienstes abzugeben, welcher für ihn verwahrt und verwaltet wird und die Bestimmung erhält, ihm in den Tagen, in welchen er sich selbst den Unterhalt zu verschaffen unvermögend ist, jene Unterstützung zu gewähren, welche ihn in den Stand setzt, seine alten Tage in Ruhe zu beschließen.

Dies ist der Gedanke der Altersversorgung, welcher bereits überall Eingang gefunden und Wurzel geschlagen hat und dessen Verwirklichung ein längst ersehntes Ziel der Wünsche aller Staatsbürger, insbesondere aber auch jener der Gewerbetreibenden ist.

Es ist wohl eine allbekannte Thatsache, daß der Gewerbetreibende in den seltensten Fällen in der Lage ist, sich durch seine Arbeit und selbst bei Anwendung des größtmöglichen Fleißes und bei allen seinen Mühen ein Ersparnis zu erzielen, welches ihn befähigen könnte, ein sorgenfreies Alter zu genießen; welche Entbehrungen muß sich der Gewerbetreibende selbst in solchem glücklichen Falle auferlegen, um nur ein kleines Scherlein für sein Alter ersammeln zu können; wie hemmend auf die Leistungsfähigkeit des Gewerbetreibenden wirkt das Bewußtsein, daß alle Mühe und alles Streben vergeblich ist, sich eine sorgenfreie Zukunft zu verschaffen, welche Schaffensfreude aber muß die Ge-

geahntes Vergnügen, einen Quell immer neuer Freuden darin, sich mit dem jungen Gelehrten über das alles auszusprechen, was ihren Geist so ganz beschäftigte. Wie anregend war seine Unterhaltung, wie verstand er es, sie zu ermutigen, immer weiter auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten! Leer und fade wie noch nie erschienen ihr das Geplauder des Salons, die sich immer wiederholenden Vergnügungen der Saison. Es war eine schöne Zeit — — —

Bittend und schmeichelnd, dabei so sehnsüchtig weich klingt die Musik vom Seitenflügel zu ihr herüber . . . Sie wirft den feinen Kopf trotzig zurück. Warum konnte es nicht so bleiben, warum mußte er, der Untergeordnete, die Augen zu ihr erheben? Warum die Ratter in ihrem Herzen wecken, die Monate hindurch so friedlich geschlafen hatte und jetzt ihr giftiges Gezischel hören ließ: Berechnung war alles. Er kam ins Haus, um dich zu studieren, um unmerklich Macht über dich zu gewinnen. Dein Reichthum lockt den armen Edelmann, dein Vater soll dem Ehrgeizigen die gesellschaftliche Stellung verschaffen, die der Hauslehrer nicht durch eigene Kraft zu erringen vermag . . .

In tiefes Nachsinnen verloren, lauscht sie den milden Weisen, die jetzt so verzweifeln, so tieftraurig wie die letzte Klage einer zu Tode verwundeten Seele dahinbrausen.

Sie war sich selbst treu geblieben, hatte nicht auf diese süße lockende Rede gehört, die da sprach

wisheit erzeugen, daß durch den Beitrag eines kleinen Theiles des Verdienstes, welcher von dem einzelnen gar nicht gefühlt wird, eine Sicherheit dafür geschaffen wird, daß die Arbeit in jungen Jahren nicht nutzlos war, daß man sich durch dieselbe vielmehr wirklich ein sorgenfreies Alter zu bereiten in der Lage ist und nicht angewiesen bleibt, seiner Heimatgemeinde als Armer zur Last zu fallen.

Durch die Altersversorgung wird nicht nur einem einzelnen Hilfe zu Theil, es erstrecken sich vielmehr die Wirkungen derselben auch auf weitere Kreise.

So haben insbesondere gegen den von der hohen Regierung eingebrachten Antrag auf Abänderung des bestehenden Heimatsgesetzes vom 3. December 1863 die Städte mit Rücksicht darauf Stellung genommen, daß Unbemittelte, welche in Sorge sind, daß sie bei seinerzeit eintretendem Alter keine entsprechende Versorgung haben werden, oder welche eine zahlreiche Familie zu versorgen haben, das Heimatsrecht in einer Stadt zu erwerben trachten werden, in welcher für Armenversorgung gute Einrichtungen bestehen, oder welche ihnen als die vermögendste erscheint, daß infolge dessen der Zuzug der Bevölkerung aus den Landgemeinden in die Städte ein bedeutend größerer wird, dadurch aber einerseits eine Entvölkerung der Landgemeinden und andererseits eine Vermehrung der Lasten der Städte nicht nur hinsichtlich der gewöhnlichen Verwaltungskosten, sondern auch, und zwar insbesondere in Ansehung der Versorgung von Armen hervorgerufen wird.

Durch eine Altersversorgung nun würde eine solche Befürchtung behoben werden können, da nicht nur den Bewohnern der Städte die Sicherheit auf ein sorgenfreies Alter gewährt, sondern auch den Unbemittelten in einer Landgemeinde die Furcht und Unruhe wegen seiner Versorgung im Alter benommen werden würde und daher auch der von den Städten befürchtete Anlaß der Vermehrung des Zuzuges und die weitere Befürchtung der Entvölkerung der Landgemeinden entfiel.

Hilfe auf diesem Gebiete ist dringend geboten; nicht nur dem Bedürfnisse der einzelnen würde Befriedigung geschaffen werden, im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse des Landes und der einzelnen Gemeinden erscheint es gelegen, die Befriedigung des Nothstandes der erwerbsunfähigen Gewerbetreibenden zu ermöglichen; die Schaffung einer Altersversorgung würde nicht nur dem einzelnen Hilfe für sein Alter bringen, sie würde vielmehr auch den wohlthätigsten Einfluss auf die Armengesetzgebung und in weiterer Folge auf die Heimatsgesetzgebung üben.

von einem trauten Heim, von dem Zusammenleben zweier Menschen, die für einander bestimmt waren. Sie, Armgard, eine Schullehrersfrau — aber nein, das brauchte sie ja nicht. Im Besitze ihres Goldes konnte er ja jeglichen Beruf entbehren.

Sie wußte kaum, wie ihr die bösen Worte über die Lippen gekommen waren. Sie wartete darauf, daß er sich demüthigen sollte, sich vor ihr im Staube beugen, dann, ja, dann vielleicht —

Er hatte sie aber angesehen, so verstört, so traurig, wie einer, dem plötzlich der Glauben an alles Gute, Wahre verloren geht — einen Augenblick, und dann war er gegangen, stolz und hoch aufgerichtet, wie er dereinst vor sie hingetreten war. Sie weinte nicht, sie saß unbeweglich da, bis die hohe Gestalt zwischen den Bäumen des Parkes verschwunden war. Wie konnte sie das, wie war es nur möglich, daß sie die Stimme Lügen strafe, die in ihrem Herzen laut rief: „Die wahre Liebe, du hast sie gefunden, um sie mit Füßen zu treten. So blickt, so handelt kein Unwürdiger!“

Sie wartete täglich, stündlich auf ein Entgegenkommen seinerseits. Er sah ihre stehenden Blicke nicht. Ruhig, als wäre nichts vorgefallen, gieng er seinen Pflichten nach. Nicht einmal ihre Nähe schien er zu meiden, so wenig er sie auch suchte.

Da hatte der böse Dämon gewonnenes Spiel, der solange nach ihr seine Klauen ausstreckte: der vornehme Ausländer ließ sich in ihr Elternhaus einführen und hielt um ihre Hand an. Sie zögerte nicht, sie wollte ja nicht überlegen . . . Als

Die Verwirklichung der Altersversorgung, so oft auch diese in Vorschlag gebracht worden ist, stößt jedoch auf ein Hindernis, dessen Beseitigung zwar nicht unüberwindlich ist, welches aber nicht von einem einzelnen, sondern nur durch die Kräfte der Allgemeinheit behoben werden kann, und dies ist die Schaffung eines Fonds für die ersten Anfänge.

Soll das segensreiche Institut der Altersversorgung nicht schon im Beginne in sich zusammenfallen, soll dasselbe vielmehr auch für die Zukunft einen wohlthätigen Einfluss auszuüben imstande sein, so muß es schon in den Anfängen stark genug sein, den an dasselbe herantretenden Erfordernissen vollkommen gerecht zu werden; es muß dem Institute ein Capital zur Verfügung stehen, aus welchem schon im Beginne alle allfälligen Bedürfnisse befriedigt werden können.

Es wäre sicherlich ein hochherziger Act unserer Landesvertretung, wenn sie in Berücksichtigung der segensreichen Wirkungen einer Altersversorgung für Gewerbetreibende, diese in die Lage versetzen würde, das Institut selbst ins Leben zu rufen, den einzelnen Mitgliedern eine schwere Sorge zu benehmen und die vielfach traurige Lage derselben in den alten Tagen zu beheben.

Es ist hier wohl nicht am Plage, die näheren Details der Ausführung der bereits oft angeregten Idee zum Ausdruck zu bringen, es soll nur auf die Möglichkeit der Durchführung derselben gewiesen werden, und zwar durch Schaffung eines Fonds im beiläufigen Betrage von 500.000 fl. und rücksichtlich Gewährung eines solchen gegen eine theilweise Rückzahlung in etwa 50 Jahresraten, aus welchem den Gewerbetreibenden, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, für den Fall der Invaliderung und bei Erreichung einer bestimmten Altersgrenze eine nach den Jahresbeiträgen sich richtende Rente zugewiesen wird.

Es wäre gewiss ein würdiger Gedenkstein für die Jubelfeier unseres erhabenen mildthätigen Monarchen und seinen hochherzigen, von der Sorge um das Wohl seiner Unterthanen geleiteten Gesinnungen entsprechend, wenn die Sorge so vieler Staatsbürger um den Unterhalt im Alter gehoben und künftigen Nothstände derselben vorgebeugt werden würde, wozu es nur der Gewährung eines theilweisen rückzahlbaren Vorschusses bedarf.

Welch schöneren Anlaß gebe es zur Verwirklichung des so vielen tausend Einwohnern der Steiermark segensbringenden Planes als das fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum unseres erhabenen Monarchen, dem alle Steirer in Liebe und Treue anhängen und den sie nicht besser und schöner zu

Fürstin, bewundert und begehrt, wollte sie an ihm, dem Stolzen, vorüberschreiten, in dieser Weise seinen Hochmuth strafen. Ach, sie machte sich nicht klar, daß sie damit ihr eigenes Todesurtheil aussprach und jetzt rettungslos dazu verdammt war, ein unbefriedigtes Dasein zu führen . . .

Diese Musik! O, wenn er doch aufhören möchte! Es ist keine Klage mehr, nein, ein herrliches Fördern, ein leidenschaftliches Flehen . . . Freiheit, Flucht, seliges Alleinsein mit ihm . . . Sie beugt sich weit hinaus, ein Name schwebt auf ihren Lippen. Doch klagend fährt ein Windstoß durch die Wipfel der Bäume. Der Ruf verhallt. Donnernd rollt ein Wagen durch den Thorweg.

Wieder schrickt sie empor und starrt todtblau mit weit geöffneten Augen vor sich hin. Die bebenden Hände bemühen sich vergeblich, die tiefe Falte von der sonst so marmorglatten Stirne wegzustreichen. Dann strecken sie sich mechanisch aus, den Kranz emporzuheben, der herunterfiel, als das Fenster vorhin so hastig aufgerissen wurde.

Die wappengeschmückte Equipage hält vor dem Portale, mit einer gellenden Dissonanz bricht das Spiel jäh ab . . .

Noch einmal flammt ein heller Schein im Westen auf, dann senkt sich der Nachthimmel schwer und dunkel über den regungslosen Park mit den welken Blättern. Die Sonne war untergegangen.

ehren vermerken, als durch das Bestreben, den Nothleidenden Hilfe zu bringen.

Wir glauben daher, dass wir an den hohen Landes-Ausschuss nicht vergeblich die Bitte stellen werden, im hohen Landtage den Antrag auf Gewährung eines in Raten rückzahlbaren Vorschusses im beiläufigen Betrage von 500.000 fl. zur Schaffung eines Fonds für die Altersversorgung der Gewerbetreibenden beiderlei Geschlechtes des Landes Steiermark zu stellen und dadurch ein Institut ins Leben zu rufen, welches nicht nur den Gewerbetreibenden Hilfe bringen, sondern auch in anderer Beziehung einen segensreichen Einfluss zu üben vermag.

Gilli, im Juni 1895.

Michael Altziebler m. p.  
Obmann.

Wilhelm Higersberger m. p.  
Schriftführer.

## Gillier Gemeinderath.

Gilli, 5. Juli.

Heute fand unter dem Vorsitze des Bürgermeister-Stellvertreters Herrn Julius Rakusch eine Gemeinderathssitzung statt.

Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde dem Polizeiwachmann Jakob Bran eine Krankenzulage von je 20 fl. für zwei Monate gewährt.

Namens der dritten Section berichtete sodann Gemeinderath Mathes über die Verwendung der Kollschel'schen Hausrealität. Nach dem Antrage der Section wurde beschlossen, eine genaue Planfisse der Realität anfertigen zu lassen und den Gegenstand der gemeinsamen Berathung der dritten und vierten Section behufs Einigung zu überweisen.

Weiters referiert Gemeinderath Mathes über das Ansuchen des Herrn Teppi betreffs Bewilligung des Baues einer Gartenmauer und einer Veranda an seinem Hause in der Hermannsgasse. An dieses Ansuchen schließt Herr Teppi den Antrag, der Gemeinde dortselbst 90 Quadratmeter Grund à 1 fl. für die notwendige Straßenregulierung zu überlassen, wenn sich die Gemeinde zur Herstellung des Trottoirs verpflichten würde. Es wird beschlossen, die Baubewilligung zu ertheilen, die Angelegenheit der Grundablösung aber zu vertagen.

Für die vierte (Finanz) Section referiert Gemeindeausschuss Ferjen über ein Ansuchen des Bachmannes Franz Bouschar um Anweisung eines Wohnungspauschales und es wird auch gemäß des Sectionsantrages die Anweisung beschlossen.

Gemeinderath Ferjen referiert weiter über eine Eingabe des Herrn Apothekers Karl Gela um Befreiung des der Landesumlage nicht unterliegenden Spiritus von der Gemeinde-Umlage. (Wird abgelehnt.)

Das Präliminare der Bürgerschule wird gemäß des von Gemeinderath Ferjen vertretenen Antrages der Finanzsection genehmigt.

Die Abwägegebür für die Kiewägen der Gewerkschaft Skofje wird, nachdem die Herren Gemeinderäthe Mathes und Pallos gesprochen, gemäß des Antrages der Finanzsection, mit 1 kr. per Metercentner Bruttogewicht festgesetzt.

Gemeinderath Bobisut erstattet hierauf den Bericht des Friedhof-Comités, betreffs der Festsetzung eines neuen Tarifs für Leichenbestattungs- und Grabstellengebühren. Gemeinderath Bobisut führt aus, dass die Friedhofskommission von der Festsetzung sogenannter Classensätze abgekommen sei, da die Bestattung nach Classen eine Gebühren-Controle erschwere. Es sei vielmehr beschlossen worden, einen genauen Tarif auszuarbeiten, der auch für die kleinste Leistung die betreffende Gebür festsetze, so dass es jeder Partei leicht sein werde, bis auf den letzten Heller auszurechnen, was sie zu zahlen habe.

Bei der Normierung der Leichenbestattungsgebühren sei der Grundsatz festgehalten worden, auch minderbemittelten Leuten eine anständige und würdige Bestattung ihrer Angehörigen um ein geringes Geld möglich zu machen. Es sei die Anschaffung eines neuen Gala-Leichenwagens

ins Auge gefasst worden und werde in der nächsten Sitzung ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden. Es werde dann möglich sein, den Leichenwagen 1. Classe statt des ganz unverhältnismäßig hohen Betrages von 30 fl. mit 20 fl. abzulassen und den Leichenwagen 2. Classe vielleicht gar nur mit 5 fl. Die Tarife müssten freilich noch einer Schlussredaction unterzogen werden, und es wird dann auch der Tarifentwurf vervielfältigt und an die Herren Gemeinderäthe vertheilt werden. Eine der nächsten Gemeinderaths-Sitzungen würde dann entscheidende Beschlüsse fassen.

Referent Gemeinderath Bobisut erwähnt gleichzeitig auch, dass für die Herstellung eines genauen Friedhofplanes Sorge getragen werden müsse, da die vorhandene, vom städtischen Dekonomen gezeichnete Skizze nicht genüge.

Eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Gilli in Friedhofsangelegenheiten wird behufs Requirierung eines wichtigen Actes vertagt.

Für das Mautabfindungs-Comité referiert Gemeinderath Pallos über ein Ansuchen der Brauerei Göß, welche eine Abfindungsgebür für ihre Mautverpflichtung bieten will. Es wird über diesen sowie über einen gleichen Antrag der Gräfin Djiduziski in ablehnendem Sinne mit der Motivierung beschlossen, dass die Gemeinde principiell Mautabfindungsbeträge nur für ein Kalenderjahr, nicht aber während des Jahres abschließt.

## Vom Sanntthaler Hopfen.

Von einem bedeutenden Hopfenbauer im Sanntthale erhalten wir folgenden Bericht:

Die Hopfenfelder im Sann- und Drauthale stehen in befriedigender Entwicklung und sind frei von jedem Ungeziefer. Insbesondere schön und reich an Blütenansatz präsentieren sich die Frühhopfengärten, die in Südsteiermark gerne versagen und nur alle zwei oder drei Jahre ein gutes Erträgnis geben. Die Frühhopfenernte dürfte mit 20. Juli beginnen.

Aus Saaz und den größeren böhmischen Hopfenproductionsgebieten wird die Zunahme von Fliegen und Mehlthau — besonders in feuchten Niederungen und Gebirgslagen — gemeldet, die der Pflanze so stark zusetzen, dass man mitunter die Hoffnung aufgibt, eine Hopfenernte erwarten zu dürfen.

Es ist heuer deshalb rathsam, sich mit den Vorverkäufen reservierter zu halten, da sich die Entwicklung des Hopfens in Saaz und andernorts noch ungünstiger gestalten könnte und dann der Sanntthaler Hopfen in seine Rechte tritt, da derselbe infolge seiner vorzüglichen Qualität gerne in Saaz gekauft wird. Ja noch mehr, es wurde Sanntthaler Hopfen auch öfters schon als Saazer verkauft und wenn unsere steirischen Brauherren Lust hätten, zur Zeit der Hopfenernte sich ins Sanntthal zu begeben, so würden sie hier ein wahres Gewimmel von Saazer Hopfenhändlern finden.

Wäre es nicht wahrhaftig an der Zeit, dass auch die steirischen Brauereien steirischen Hopfen kaufen würden? Dies ließe sich mit wenig Spesen bewerkstelligen, da ja die größten Grazer Brauereien auch ihre Verschleiß-Depots in Gilli haben. Diese Brauereien setzen in Gilli und Umgebung sehr viel Bier ab, und so wäre es zu wünschen, dass die südsteirische Hopfencultur in den steirischen Brauereien, was bisher beinahe nicht der Fall war, Förderer finden würde.

Ein steirischer Brauherr versicherte uns übrigens, er braue zumeist Sanntthaler Hopfen und sei sehr zufrieden. Der Sanntthaler Hopfen eigne sich auch vorzüglich zur Erzeugung feiner Lagerbiere. Auch Wien rechnet das hopfenbauende Sanntthal bereits zu seiner Kunde. Es sind in den letzten Jahren schon größere Quantitäten Hopfen nach Wien abgesetzt worden. Hoffentlich finden sich diese großen Kunden auch heuer wieder ein.

**Gedenket** bei Wetten, Spielen u. Cassamenten des Gillier Stadtverschönerungs-Vereines, der auch die kleinste Gabe dankbar annimmt.

## Aus Stadt und Land.

**Die Unwahrheiten Waffilko's.** Man beschäftigt sich jetzt lebhaft mit dem Abgeordneten Waffilko, welcher die, gegen die Grazer deutsche Studentenschaft gerichteten Verleumdungen eines demokratisch-deutschfeindlichen Wiener Blattes im Abgeordnetenhaus vertrat und sich dadurch eine energische Zurückweisung von Seite des allgemein beliebten Rectors der Grazer Universität, Hofrath Professor Rollett fand. Herr Professor Rollett kann dessen gewiss sein, dass ganz Steiermark ihm die vollsten Sympathien entgegenbringt.

**Graz in Wort und Bild.** Die in Wien erscheinende „Dillinger's Reise- und Fremdenzeitung“ bringt in Nr. 19 einen mit zahlreichen Illustrationen versehenen Artikel von Ernst Reiter über die schöne steirische Landeshauptstadt Graz. Auch sonst zeigt sich dieses von hervorragenden Schriftstellern geleitete Fachblatt in seiner neuesten Nummer auf der Höhe der Situation. Artikel und bildliche Darstellungen aus dem Leben verschiedener Völkerschaften wechseln mit Notizen aus den Gebieten der Kunst und des Verkehrs.

**Casino-Verein.** Sonntag, 11 Uhr vormittags, findet im Lesezimmer des Casinos die Zeitungslicitation für das 2. Semester statt.

**Generalversammlung des Gynnasial-Unterstützungsvereines.** Die Generalversammlung des Gynnasial-Unterstützungsvereines wurde am 30. Juni abgehalten. Dem Berichte des Cassiers Professore Fiech entnehmen wir Folgendes: Das Vereinsvermögen umfasst ein Sparcasse-Capital von 2464 fl. 46 kr. und 3 Staatslose (à 163 fl.) im Werte von 489 fl., zusammen 2953 fl. 46 kr. In barem waren am Schlusse des Vereinsjahres 1894 vorhanden 19 fl. 11 kr., die Einnahme des Jahres 1895 betrug 341 fl. 20 kr. Diese Summe von 360 fl. 31 kr. wurde in folgender Weise verwendet: für Schulbücher 14 fl. 77 kr., für Beschuhung (39 Paar Stiefletten) 195 fl., für Bekleidung 71 fl., für Unterstützungen in barem 13 fl., diverse Ausgaben 95 kr., dem Vereinsdiener 10 fl., in die Sparcasse eingelegt 9 fl., zusammen 313 fl. 72 kr. Es bleibt sonach ein Cassierrest von 46 fl. 59 kr. Der Bericht des Cassiers wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und demselben das Absolutorium ertheilt. — Im Ausschusse traten einige Veränderungen ein. An Stelle des Herrn Josef Rakusch wurde Herr Professor Karl Duffel, der bisher Ersatzmann war, in den Ausschuss berufen; für letzteren wurde Herr Oberst i. R. Bernhard A. von Bahlkamp als Ersatzmann gewählt. Als Ersatzmann wurde ferner an Stelle des nach Graz übersehten Oberlandesgerichtsrathes Herrn Uleik Herr Landesgerichtsrath Josef Reitter gewählt.

**Brände im Unterlande.** Am 30. Juni, circa zwei Uhr nachmittags, kam in der Getreideharpfe des Realitätenbesizers Andreas Janezič in Präkop, Gemeinde Franz, auf eine bisher noch unbekannte Weise Feuer zum Ausbruche, welches dieselbe sammt den darin aufbewahrten Haus- und Feldgeräthen, dann den Dachstuhl der nebenstehenden Reusche Nr. 5, endlich das circa vierzig Schritte von beiden erwähnten Objecten entfernte, theils aus Mauerwerk, theils aus Holz construierte, mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude einäscherte. Andreas Janezič hat hiedurch einen Schaden von 3000 fl. erlitten, welcher durch die Versicherungssummen theilweise wenigstens gedeckt ist. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen und auch die Hausthiere konnten noch rechtzeitig ins Freie gebracht werden. An den Rettungsarbeiten hat sich die Freiwillige Feuerwehr des Marktes Franz in hervorragender Weise betheiligigt. Der Bürgermeister von Franz, Karl Schwentner, und die Mannschaft des k. k. Gendarmerie-Postens Franz sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung am Brandplatze. — Viel bedeutenderen Schaden richtete das Feuer an, welches am 1. Juli, nachmittags, im Wirtschaftsgebäude des Gastwirthes Franz Warlek in Mann zum Ausbruche kam und das Bohnhaus, das Wirtschafts- und Stallgebäude in kurzer Zeit vollkommen einäscherte, wobei auch neun Stück Schweine und drei Stück Jungvieh in den Flammen umgekommen sind. Trotzdem die Freiwillige Feuerwehr von Mann sofort am Brandplatze erschienen war und auch die gesammte Bevölkerung thatkräftig eingegriffen hatte, verbreitete sich das Feuer, durch

den heftigen Südwind begünstigt, mit furchtbarer Geschwindigkeit auf das nebenliegende Wohnhaus der Agnes Zidan, von hier auf das Wirtschaftsgebäude, Werkstätte, Magazin und Wohnhaus des Leberermeisters Karl Leiter, welche Objecte mit Ausnahme des Wohnhauses der Agnes Zidan total niederbrannten. Soweit es bis jetzt sich constatieren lässt, dürfte der Schaden über 15.000 Gulden betragen.

**Blitzschläge im Unterlande.** Am 28. Juni wurden in der Gemeinde Oberschwarza die beiden am Felde beschäftigten Tagelöhner Franz Liebmann und Franz Toppler von einem Blitzschlage tödlich getroffen. Auch eine Kuh fiel demselben zum Opfer. — Am 21. Juni um halb 3 Uhr früh, kam in der Winzerei des Grundbesizers Anton Tischler in Graßschinzen der Gemeinde Galbuschat Feuer zum Ausbruche, welches die mit Stroh gedeckte Winzerei nebst den Stallungen und der Weinpresse einäscherte. Die Winzerei war mit 200 fl. bei der Versicherungsgeellschaft „Francosongroise“ in Graz versichert; der Schaden beträgt jedoch 500 fl. Wie durch die k. k. Gendarmerie erhoben, wurde dieser Brand durch einen Blitzschlag verursacht.

**Liedertafel des Männer-Gesangvereines „Liederfranz“.** Der sehr rührige Männer-Gesangverein „Liederfranz“ hält am 20. d. M. seine Sommer-Liedertafel unter Mitwirkung der städtischen Musikvereins-Kapelle im Hotel „Goldener Löwe“ ab. Hierbei wird der ausgezeichnete Opernsänger Herr Karl Koss aus Graz mitwirken. Das geschickt gewählte Programm sowie die anerkannte Vortrefflichkeit des wackeren Gesangvereines versprechen einen wohl gelungenen Abend.

**Gefundene Gegenstände.** Beim Stadtamte in Cilli erliegen mehrere als gefunden abgegebene Gegenstände, welche gegen Nachweisung des Eigenthumrechtes behoben werden können. Hierauf wird im allgemeinen Interesse mit der weiteren Mitteilung aufmerksam gemacht, dass erst in jüngster Zeit ein Palet mit Schnittwaren sowie ein goldener Fingerring von nicht unbedeutendem Werte deponiert wurden.

**Diebstahl.** Dem Sattlermeister Herrn Anton Kapla wurde vor etlichen Tagen aus seiner Wohnung eine silberne Ankeruhr sammt goldener Uhrkette, 47 fl. wert, gestohlen. Die Umstände sprechen dafür, dass der Dieb mit den Localverhältnissen auf das genaueste vertraut war, und man glaubt demselben auf der Spur zu sein.

**Maturitätsprüfung.** Die Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium beginnt am 17. Juli.

**Wind-Landsberg. Eisenbahnproject.** Man schreibt uns aus dem genannten Orte: Von dem Drange beseelt, unsere sonst so stille Stadt in das Eisenbahnnetz einzubringen, hat sich hier ein Comité gebildet, welches, den Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragend, die nöthigen Schritte bereits unternahm, um höheren Ortes die Concession behufs Vornahme der Vorarbeiten zum Baue einer Schmalspurbahn Möstlin (Zigeunerwirt)—Wind-Landsberg als Anschlussbahn der demnächst zu erbauenden Strecke Grobelno—Sauerbrunn—Krapina zu erlangen. Bei dem Umstande, dass durch das Zustandekommen der Bahn das ganze Sottlathal in wirtschaftlicher Hinsicht einen großen Aufschwung erhalten würde, außerdem die bereits aufgeschlossenen Kohlenflöze zu Bierowez und Laštic der Bahn einen ergiebigen Frachtzuschuss sichern würden, erscheint es dringend geboten, dass der vom Comité für Donnerstag den 11. Juli, 10 Uhr vormittags, in den Gasthauslocalitäten des Hrn. Nikol. Staroveski in Wind-Landsberg einberufene Eisenbahntag recht zahlreich seitens aller Interessenten besucht werde. Der Zweck des Eisenbahntages ist: die Berichterstattung seitens des Comité's an die Interessenten über die Schritte, welche bereits unternommen wurden, sowie die Zeichnung der Beträge, welche laut steiermärkisches Landes-Eisenbahngesetz seitens der Interessenten aufgebracht werden müssen. Die angestrebt Schmalspurbahn, welche eine Länge von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km erhalten würde, dürfte beiläufig 340.000 fl. kosten. Ein großer Theil der Frachten, welche in den Stationen Bölttschach und St. Georgen verladen

und abgegeben werden, kommt aus dem Sottlathal und dürfte so ziemlich der zu garantierenden Frachten Auf- und Abgabe entsprechen, sowie auch die dichte Bevölkerung unserer Gegend einen regen Personenverkehr garantiert. Die Bahnlinie Möstlin—Wind-Landsberg würde als sogenannte Zugstrecke fungieren, da sonst die Waren, welche aus dem unteren Sottlathale verfrachtet werden, wie mit Gewissheit anzunehmen ist, nicht an eine Station der Strecke Grobelno—Sauerbrunn—Krapina, sondern nach wie vor direct an die Südbahnstation Bölttschach gerichtet werden müssten. — Wir werden über den Verlauf der Versammlung am 11. Juli in ausführlicher Weise Bericht ersiatten.

**Herr Dragotin Hribar,** der es so vortreflich versteht, die verschiedensten Dinge (natürlich nur solche, die ihm von „verleumderischen“ Deutschen vorgeworfen werden) einzustechen, ist bekanntlich ein großer Agitator. Vor kurzem erzählten wir, wie dieser edle Herr, welcher seinem geliebten Lubljana aus unbekanntem Gründen den Rücken gekehrt hat, anlässlich einer windisch-clericalen Veranstaltung lebhaft unter deutschen Schulkindern agitirte. Und einige Tage früher hatte er in Kärnten Bauern von den Segnungen der Kuttnerherrschaft zu überzeugen gesucht — freilich mit ziemlich schlechtem Erfolg. Jetzt hat sich Herr Hribar entschlossen, statt der Cillier Schulkinder die Luttenberger mit seiner Agitationskraft bekannt zu machen. Er und das pudige Dr. Detscho'l werden in einer am 14. d. M. in Luttenberg stattfindenden windischen Versammlung sprechen und der unermüdete Luttenberger Wähler, Dr. Rosina, arbeitet denn auch bereits rastlos, um die nöthige Zahl Schafe für diese freiheitsfeindliche Veranstaltung zusammenzubringen. Herr Hribar wird über die wirtschaftlichen und gewerbliche Fortschritte der Slovenen sprechen und hoffentlich beim Anschlagen dieses socialen Themas seinen 11 Lehrbüben, welche er, in sinniger Weise dem österreichischen Gewerbegesetz ein Schnippchen schlagend, hält, nicht vergessen. Den deutschen Luttenbergern aber wäre verdoppelte Wachsamkeit angesichts dieser windischen Wühlversuche zu empfehlen.

**Das Deutschthum in Krain.** In Ferlach in Kärnten fand am 23. v. M. die gründende Versammlung einer Ortsgruppe der „Südmark“ statt, bei welcher der unermüdete und verdienstvolle Vorkämpfer des Deutschthums in Krain, Herr Werksdirector S. Rieger aus St. Anna, über die Lage der krainischen Deutschen sprach. Als Obmann der Ortsgruppe Neumarkt betonte der Redner, dass ein Irrthum in der Annahme liege, das Deutschthum höre jenseits der Karawanken auf. Die Deutschen Krains wären bei geschicktem Vorgehen noch stark genug, so manche wichtige Position im Interesse der eigenen Nation und des Staates zu vertheidigen. Das sind Worte, welche unsere krainischen Stammesgenossen sehr beachten sollten!

**„Die Grassmähd vor dem Kreisgerichtsgebäude.“** Wir erhalten folgende humorvolle Zuschrift: An die löbliche Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ in Cilli! Wir bitten um gefällige Beantwortung nachstehender Anfrage: Wann findet die öffentliche Versteigerung der Grassmähd vor dem k. k. Kreisgerichtsgebäude in Cilli statt? Hochachtungsvoll (Folgen drei Unterschriften.)

**Die landschaftliche Rohitscher Tempelquelle,** seit zweihundert Jahren als gehaltvollster und vorzüglichster Säuerling Steiermarks nach allen Weltgegenden versendet, ist laut Aeußerung der hervorragendsten medicinischen Autoritäten der Monarchie von vorzüglichem Erfolg bei Magenleiden und als Tafelgetränk das sicherste Präservativmittel bei Epidemienkrankheiten. Mehrere im Quellengebiet des Rohitscher Bezirks auftretende und sich im Privatbesitz befindliche einfache Natron-Säuerlinge, welche unter dem Namen Rohitscher in den Handel gebracht werden, sind so wesentlich in ihren mineralischen Bestandtheilen mit denen der landschaftlichen Rohitscher Tempelquelle, daher auch in ihren Wirkungen verschieden, dass die Consumenten darauf auf-

merksam gemacht werden, bei Bestellungen an den Verkaufsstellen in Restaurationen nur landschaftliche Rohitscher Tempelquelle zu verlangen.

## Die Cillier Veteranen in Marburg.

In Marburg wird heute Sonntag eine frohe Feier stattfinden. Der dortige Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ begeht in festlicher Weise das Jubiläum seines 20jährigen Bestandes und von nah und fern werden alle die Brudervereine herbeiströmen, um an einem möglichst glanzvollen Verlaufe der Feier mitzuwirken.

Auch der Cillier Veteranenverein Arthur Graf Mensdorff-Pouilly wird in ansehnlicher Stärke an dem Ehrentage seines irrammdeutschen Brudervereines theilnehmen. Sonntags früh, um 6 Uhr 25 Minuten werden die Cillier Veteranen in der Stärke 50 Mann unter Führung ihres verdienstvollen Hauptmannes Franz Dirnberger mittels Personenzug und unsere ausgezeichnete Musikvereinskapelle mit sichnehmend, nach Marburg begeben.

Am Bahnhofe in Marburg wird den Ankommenden ein festlicher Empfang bereitet werden. Um 1/2 11 Uhr erfolgt der Abmarsch zum Festgottesdienste in die Domkirche, nach dessen Beendigung eine Defilirung abgehalten wird.

Vormittags werden dabei die Kapelle des Grazer Militär-Veteranen-Corps „Erzherzog Heinrich“ im Gasthause „zur alten Bierquelle“, die Cillier Stadtkapelle vormittags von 1/2 9 bis 12 Uhr im Göß'schen Bräuhausgarten und die Kapelle des Leibniger Militär-Veteranen-Vereines im Hotel Mohr und ferner die Südbahnwerkstättenkapelle concertieren.

Um 3 Uhr beginnt das Fest im Volksgarten. Abends findet ein großes Concert unserer ausgezeichneten, einen klangvollen Namen genießenden Musikvereinskapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Dießl im Göß'schen Bräuhausgarten statt.

Man wird in Marburg sicherlich Gelegenheit haben zu constatieren, dass der gute Ruf, welchen der Name unserer Musikvereinskapelle, insbesondere seit ihrem großen Erfolge bei der Grazer Industrie-Ausstellung besitzt, ein wohlverdienter ist. Wie wir hören, wird die Musikvereinskapelle ein abwechslungsreiches, sorgfältig gewähltes Programm bieten.

Es ist wohl selbstverständlich, dass auch Cillier, welche nicht zur Veteranenfahne geschworen haben, die fröhliche Sprigfahrt nach Marburg mitmachen werden, und so dürfte denn das Veteranenfest in der kerndeutschen Draustadt eine angenehme Erinnerung für viele werden.

## Ein Feind der Deutschen.

(Aus dem „Grazer Extrablatt“.)

Von Cilli der Abt heißt Ogradi,  
Der macht immer viel Sponponadi,  
Die Deutschen thut er fecieren,  
D' Slovenen allein protegieren;  
Bringt er noch so viel windische Bauern,  
Gar lang kann der Spass nit mehr dauern,  
Das passiert, 's is leicht zu errathen,  
Nur alles durch Hohenwart's Gnaden,  
Durch dessen Gefinnungsverwandte  
Und leider auch deutsche Bekannte!  
Herr Abt, stimmen S' um, die G'schicht wird uns  
schon s' dumm.  
Schaun S', dass Sie zu Nutz und Frommen  
Von Cilli bald weiter kommen.

## Vereinsnachrichten.

**Verein „Südmark“.** Die akademische Ortsgruppe „Graz“ des Vereines „Südmark“ erlässt die Einladung zur Hauptversammlung und zur gründenden Versammlung der akademisch-technischen Ortsgruppe, welche am 4. Juli um 6 Uhr, bezw. 7 Uhr abends im Hörsaale Nr. 2 der alten Universität stattfinden. — Samstag den 6. d. um 8 Uhr abends findet im Gasthose „Mohr“ zu Leoben die Jahresversamm-

# Die Südmärk.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 27.

III. Jahrgang.

1895.

## Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

„Sie haben mich erwartet? Das ist sehr freundlich von Ihnen. Doch vor allem, nehmen wir Platz!“ fuhr sie fort, ihn einladend, sich neben ihr auf den Divan niederzulassen. „Es ist in der That eine lange Zeit, seit mir die Ehre Ihres Besuches zuletzt zutheil ward. Lassen Sie mich einmal nachrechnen! Führ wahr, ich glaube, es sind fast zwei Monate verstrichen, seit wir uns hier einander gegenübersaßen. Nein, nein,“ wehrte sie ab, eifrig ihren Fächer, den sie entfaltet hatte, in Bewegung setzend und so den belustigten Ausdruck, den seine offenbare Ungebuld in ihren Zügen hervorrief, verdeckend, „nein, vertheidigen Sie sich nicht. Sie sind natürlich von vorn herein entschuldigt. Jedenfalls haben Sie mich nicht vermisst. Ich war auf dem Bazar im S.'schen Etablissement, doch nicht allein. Ich hatte Frau Giesenau beredet, mit mir im Verein Frau de Courcy, welche ihre Tochter wie ein Cerberus hütet, zu bewegen, uns das junge Mädchen begleiten zu lassen. Ein Entschluß gefaßt und ausgeführt, ist, wie Sie wissen, meine Parole. Auf dem Bazar angelangt, gesellt sich, natürlich ganz von ungefähr“ — fügte sie vielsagend ein — „der junge Herr Hermann Giesenau zu uns und nimmt allsogleich von unserer jungen Begleiterin Beschlag. Auf einmal bemerke ich, daß die jungen Leute, welche uns folgten, verschwunden sind. Ich fasse sofort Verdacht und, was denken Sie, — die Portièrre zu einem Salon hebend, welcher in einen Wintergarten verwandelt ist, sehe ich —“

Sie hielt berechnend inne und ihr scharfer Blick entdeckte die Angst in seinen Augen.

„Nun, Sie sahen —?“ fragte er gespannt.

„Ich sah, was sich auf der Bühne allemal sehr effectvoll, im wirklichen Leben aber stets

höchst komisch ausnimmt, nämlich — Fräulein de Courcy wie eine glutrothe Rose und ihr zu Füßen, seine Liebe bethauernd, Herr Hermann Giesenau!“

„Hölle und Teufel!“

Die Worte waren ihm entschlüpft, ehe er es wußte, aber im selben Moment sah er auch den diabolischen Blick der schönen Satanela an seiner Seite und mit Macht überkam ihn der Gedanke: Das war ihr Werk!

Ihr Werk! Seine Hände krampften sich unwillkürlich zusammen und die Lippen fest aufeinander gepreßt, maß er seine frohlockend lächelnde Gegnerin mit zornsprühenden Augen.

„Aber, mon cher,“ nahm Signorina Torelli mit gut gespielmtem Erstaunen von neuem das Wort, „Ihr wenig genug salonmäßiger Ausruf läßt auf eine Vermuthung schließen, welche für die Erzählerin nicht eben schmeichelhafter Art sein kann.“

Er hatte sich gesammelt und begegnete ihrem herausfordernden Blick jetzt mit Festigkeit.

„Auf welche Vermuthung?“ fragte er mit heiserer Stimme. „Weshalb sprechen Sie es nicht klar aus, was Sie denken, Signorina?“

Sie lachte leicht auf, doch war eine gewisse Gereiztheit in diesem Lachen unverkennbar.

„Sie sollten am allerletzten so fragen, der Sie nur zu wohl wissen, daß man mit der Wahrheit nicht immer gelegen kommt“, versetzte sie in dem ironischen Ton, der ihr eigenthümlich war. „Indes — warum soll ich Ihnen einen Hehl daraus machen? Als eine wahre Freundin bin ich vielleicht gar dazu verpflichtet, damit nicht hinter dem Berge zu halten. Nun denn, Ihr Ausruf verräth nichts Geringeres, als daß Sie selbst die Thorheit begangen haben müssen, sich in die ja ganz passable kleine Mademoiselle Valentine zu verlieben.“

Seine Augen hatten sich, während sie sprach, erweitert und forschend sah er sie jetzt an. Instinctiv fühlte er, daß sie mit ihm spielte. Die

legte Unterredung, welche er mit ihr gehalten, als er ihr in eben diesem selben Raum gegenüber gesessen, trat mit einer Lebhaftigkeit, als hätte sie erst gestern stattgefunden, in der Erinnerung ihm vor die Seele.

„Signorina, Sie belieben mit mir ein graufames Spiel zu treiben —“

„Oder Sie mit mir, mein Herr!“ unterbrach Bianka ihn mit flammenden Blicken. „Beugnen Sie es doch, was ich Ihnen zur Last legte, wenn Sie es können!“

„Was Sie mir zur Last legten?“ wiederholte er befremdet. „Nun, ich sehe nicht, was am Ende Strafbares darin läge, wenn ich darübdächte, einem liebenswürdigen, schönen, jungen Mädchen im Ernste den Hof zu machen, um mir ein eigenes Heim zu gründen. Ich bin, denke ich, in den Jahren, wo man anfängt, sich derartigen Betrachtungen hinzugeben, und ich wüßte in der That nicht, was mich daran hindern sollte —“

Er hielt inne, erschreckt vor dem dämonischen Ausdruck ihrer Augen, mit welchem sie sich ihm zuneigte.

„Sie wissen es nicht?“ zischte sie mehr, als daß sie es sprach, zwischen den Zähnen hervor, „Ihr Gedächtniß hat während der zwei Monate, welche darüber vergangen, sich nicht daran erinnert? Und Sie sind auf dem besten Wege, um die Liebe einer anderen zu werben, nachdem Sie mir —“

Er unterbrach sie und in der nächsten Minute bereits wußte sie ihm Dank für seine unbewußte Hilfe, die er ihr geleistet, denn fast hätte sie sich ihm verrathen.

Nein, noch war nicht der Moment des Triumphes, den sie ersehnte mit allen Fiebern ihres Herzens, gekommen.

„Ach, schöne Bianka, bitte, werden Sie nicht larmoyant,“ unterbrach er sie mit belustigtem Spott, es nicht beachtend, daß ihre Augen Blitze schossen, die ihn tödlich hätten treffen müssen, wenn sie die Macht dazu besessen haben würden. „Sie sind wirklich das Muster aller Frauen; die Zeit, als wir uns zuerst sahen, war sehr interessant, aber wollen Sie mir einen Vorwurf der Unbeständigkeit machen? Waren Sie es weniger als ich? Wollen Sie mir einreden, daß von allen denen, welche sich in Ihren Salons zum Glücks-

spiel versammeln, Ihnen noch keiner ein Schmeichelwort, wenn nicht mehr, gesagt hat —“

„Mein Herr, Sie werden verlegend!“ fuhr die Signorina auf und wie die Nachegöttin stand sie vor dem Mann, der uneingeschüchtert seinen Platz behauptete, — ganz der Sohn seines Vaters, — der selber nur Komödie spielte und daher auch alles von anderen für nichts als Komödie hielt. „Ich weigere mich, weiter mit Ihnen zu sprechen, und stelle nur noch die Frage, welcher Beweggrund Sie nach so langer Abwesenheit zu mir geführt hat?“

„Und wenn ich Ihnen nun antworte,“ entgegnete er mit spöttischem Lachen, „daß kein anderer Grund, als der, Sie zu sehen, die Triebfeder zu meinem Kommen war? Wenn ich Ihnen antworte, daß Sehnsucht nach Ihrer geistreichen Unterhaltung allein —“

„Nicht weiter — noch einmal!“ fiel die Signorina ihm von neuem ins Wort. „Und wenn Sie mir das tausendmal sagten, so würde ich Ihnen ebensoviele Male nicht glauben. Sie sind ein Elender, doch vergeblich bemühen Sie sich, das Herz des Mädchens, deren Beschützerin ich von dieser Stunde an sein werde, zu bestricken. Ich werde sie warnen, wenn das überhaupt noch nöthig ist, denn täuscht mich nicht alles, so können hinsichtlich der Verlobung des jungen Paares nur noch Tage in Frage kommen!“

Sie hatte das Thema mit Geschick auf den ersten Theil der Unterhaltung zurückgelenkt und sah, wie sein Gesicht von neuem fahle Blässe überzog.

„Sie werden das nicht thun, Signorina,“ sprach er mit nur gewaltsam behaupteter Ruhe, „Sie werden mich nicht zu Ihrem Feinde haben wollen!“

„Ich fürchte Ihre Feindschaft nicht!“ versetzte sie mit Zurückweisung. „Was wollen Sie thun?“

Ein teuflischer Zug überglitt sein Gesicht.

„Nun, vielleicht zu mitternächtiger Stunde einen unliebsamen Besuch hier veranlassen!“ entgegnete er mit vielfagender Betonung eines jeden Wortes. „Ich denke, Sie verstehen mich —“

„Ja, ich verstehe Sie,“ erwiderte sie mit Härte, „und es wäre ein Werk, Ihrer wert. Doch der Pfeil, den Sie abschießen wollten, entbehrt mit dieser offenkundigen Aussprache Ihrer Absicht der Spitze. Der unliebsame Besuch, den

Sie mir ansagen, wird mich nicht hindern, Valentine Ihren wahren Charakter bloßzustellen und sie zu warnen."

Er lächelte mit einer Bosheit, welche sie stugig machte.

"Thun Sie das immerhin, Signorina", erwiderte er. „Ich werde desgleichen thun, was ich für gut finde. Unsere Wege trennen sich, wie ich sehe. Ich kam, um in Ihnen eine Verbündete für eine kleine Affaire zu finden, — ich scheide von Ihnen als von einer Feindin, welche ich nicht fürchte!"

„Aber die Sie fürchten lernen sollen! Das gelobe ich Ihnen!" rief sie mit erhobener Stimme.

Die Portièrre bewegte sich leise. Guiseppe, der alles gehört hatte, zog sich lautlos zurück.

Keiner von beiden beachtete es. Ein Sturm raste in jedem von ihnen mit entfesselter Gewalt und ließ sie ihre ganze Fassung benöthigen, um äußerlich ruhig zu erscheinen.

„Ihre dunklen Drohungen schrecken mich nicht!" versetzte er kalt. „Besäßen Sie in Wirklichkeit eine Waffe wider mich, so würden Sie, ich bin dessen sicher, sie nicht verbergen und sich nicht damit begnügen, gegen mich zu intriguierten, was Ihrer übrigens ganz und gar würdig ist, Signorina. Gestatten Sie denn, daß ich Ihnen ein Lebewohl auf immer sage!"

„Und gestatten Sie mir, daß ich dieses Abschiedswort in ein Lebewohl auf Wiedersehen für immer! verwandle!" versetzte die Signorina mit beißender Satire.

Einen Augenblick noch stand er, aufs neue von einer unwillkürlichen Bestürzung erfaßt, doch eben so jäh, wie er daraus verschwunden, kehrte der spöttische Ausdruck auf seine Züge zurück und sich tief verneigend, verließ Robert den Salon, welcher wieder einmal der Schauplatz einer Kampfszene im eleganten Stil gewesen war.

Raum daß er das Haus verlassen hatte, zog die Signorina mit Hastigkeit die Glocke. Guiseppe betrat hastig das Gemach, so hastig, daß er unmöglich fern gewesen sein konnte. Doch seine Herrin beachtete das nicht. Ganz andere Gedanken beschäftigten sie.

„Guiseppe", sprach sie mit einer Aufregung, welche sie in Robert's Gegenwart nur mit Anstrengung unterdrückt hatte, um sie jetzt dem

Diener gegenüber jedoch nicht mehr in Schranken einzudämmen. „Sie werden die Ihnen anbefohlene Wachsamkeit verdoppeln müssen. Die schärfste Beobachtung ist nöthig. Es ist irgend etwas im Wert und es darf uns nichts entgehen!"

„Signorina sollen mit Ihrem Diener zufrieden sein. Meine Spione sind auf ihrem Posten!"

„Es ist gut; geben Sie scharf acht und ein Erfolg wird bald erreicht sein!"

Guiseppe verneigte sich und gieng.

Signorina Torelli sank auf den Ruhesessel vor dem Kamin nieder, in dem sie stets zu träumen pflegte, wenn sie über etwas nachzudenken hatte.

„Nein", murmelte sie nach einer Pause vor sich hin. „Vor morgen kann ich es nicht unternehmen. Es würde Auffallen erregen. Aber morgen muß es geschehen. Er soll die Feindin, die er mißachtet, kennen und fürchten lernen. Er soll es sehen, das Damoklesschwert, welches über seinem Haupte schwebt!"

XXVI.

„Fräulein Hofmeister, die alte Frau Carstens wünscht das Fräulein zu sprechen," meldete das Mädchen an der Thür ihres Zimmers, wo Helene eben beschäftigt war, die verschiedensten Gegenstände auf einem Tische zusammenzulegen, als beabsichtige sie eine Reise, zu der sie sich mit dem Nöthigen versehen wollte. Wie aus einem Traume schreckten die Worte der Dienerin sie auf.

„Die alte Frau Carstens!" wiederholte sie mechanisch. „Lassen Sie sie hereinkommen, Nina," setzte sie nach einer kurzen Ueberlegung hinzu, um sich dann mit automatischen Bewegungen ihrer Aufgabe wieder zu unterziehen.

Seit Helene an jenem verhängnisvollen Januarabend das Haus des nach Millionen zählenden Herrn Nikolaus Kolbe nach dem heftigen Austritt mit demselben verlassen, hatte sie mit der Furcht, mit welcher der zum Tode Verurtheilte den Tag der Vollstreckung des über ihn gefällten Spruches erwartet, auf die Stunde geharrt, in welcher der unerbittliche Mann, der ihren Vater ins Unglück gestürzt und aus der Heimat getrieben hatte, erscheinen würde, um sie aus dem Hause, in dem die Wiege ihrer Kindheit gestanden, hinauszurufen in die Welt — wohin? Sie wußte es nicht. Kaum legte sie sich die Frage vor. Was lag ihr noch am Leben mit der gebrochenen Seele, mit dem

zerstörten Glauben und Vertrauen, daran sie wie an einer Felsenlast trug?

Und der Zeitpunkt kam, der gefürchtete Moment, der das Recht, das unantastbare Recht, welches der Dämon ihres Vaters sich über dessen Hab und Gut in vorausberechnender Absicht gesichert hatte, feststellte und sie zu einer Hilf- und Heimatlosen machte.

Alle Kreise der Stadt beschäftigte schon das Eine, Ungeheuerliche von dem Sturz eines Hauses, welches alle Welt für eines der reichsten und angesehensten gehalten hatte.

Gleichwie der Neubau am Eingang der F—straße am Silvesterabend zusammenstürzte, so war auch das stolze Haus Hofmeister in sich selbst zerfallen, ohne donnernden Krach, ohne zerbrochenes Gebälk und Mauerwerk, aber darum nicht weniger erschütternd als der Hauseinsturz, nur daß jener allein Luft und Erde erbeben ließ, während dieser Haussturz Menschenherzen zertrümmerte.

Nun stand sie, zusammensuchend, was sie an ihre theure Mutter, welche längst im Grabe ruhte und die Jugend ihrer Tochter nur kurze Zeit hatte lenken können, erinnerte. Ihre Hand glitt schlaff ihr zur Seite nieder, als die Thür geöffnet ward und eine alte Frau im schlichten Kleide die Schwelle überschritt.

„Mein Himmel, Fräulein Hofmeister, ist es denn wahr, was man sich erzählt?“ war ihre erste Begrüßung. „Ihr Herr Vater ist fort und auch Sie stehen im Begriff, dieses Haus zu verlassen, dieses prächtige Haus, aus dem ich arme alte Frau mir so manchen Thaler an frohen Festen abholte! Ach, liebes Fräulein, sagen Sie mir, daß es nur ein böser Traum ist und daß Sie uns nicht verlassen werden!“

Helene bedeckte das Gesicht minutenlang mit der Rechten, dann sprach sie und Thränen erstickten ihr fast die Stimme:

„Ich kann Ihnen das nicht sagen, gute Frau, was Sie hören möchten. Es ist die Wahrheit. Mein Vater hat durch fehlgeschlagene Speculationen alles verloren und ist — Gott allein weiß, wohin gegangen. Meines Bleibens aber ist hier auch nicht länger. Nur noch Stunden und ich werde, eine Obdachlose, auf der Straße stehen!“

„Es ist nicht möglich!“ rief die alte Frau aus. „Es kann nicht alles verloren sein!“

„Und dennoch ist es Thatsache!“ versetzte Helene tonlos. „Meine Mutter brachte kein Vermögen mit in die Ehe. Es scheint, daß die Tochter das Schicksal der Mutter zu theilen bestimmt ist. Durch die Heirat mit meinem Vater ward ihre Familie einzig vor dem öffentlichen Bankerott bewahrt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Weiteres.

Sonntags-Nachmittag. A.: „Wie kommt du denn hier in den Straßengraben?“ — B.: „Ich bin eben vom Pferde gefallen!“ — A.: „Sieh' da, ich wußte gar nicht, daß du reiten kannst!“

Entweder — oder. Sergeant (zum Einjährigen, der sehr schlecht zu Pferde sitzt): „Donnerwetter, Einjähriger, entschließen Sie sich wenigstens, ob Sie oben bleiben oder runter wollen!“

Unsere Kinder. „Aber Frizchen, fahr' mir doch nicht mit dem Kamme durch die Haare. Du reißt sie mir ja alle aus!“ — „Ach, Mamachen, das schadet ja nichts, du hast ja noch 'ne Menge im Kasten liegen!“

Steigerung. Baronin: „Jean, pfeifen Sie doch nicht so abscheulich und dazu noch solche Gassenhauer.“ — Jean: „Aber gnä' Frau, beim Stiefelputzen können S' doch keine Rhapsodie von Liszt verlangen, die kommt später, wenn ich's Silber putz'!“

Der moderne Kunstjünger. Mama: „... Und hast du deine schönen Malereien schon hergezeigt?“ — Wunderkind: „Der Tante schon — aber dem Onkel zeige ich sie nicht!“ — Mama: „Warum nicht, Engelsen?“ — Wunderkind: „Weil . . . der Onkel immer gleich wissen will, was es vorstellt!“

Selbstüchtig. A.: „Lieben Sie das Radfahren?“ — B.: „O ja, sehr sogar!“ — A.: „Sie sind wohl Radfahrer?“ — B.: „Nein, Wundarzt!“

Unangenehmer Fall. Feldwibel: „Müller, Sie sind doch gewiß der Dümmsie in der ganzen Compagnie. Haben Sie eigentlich noch Geschwister?“ — Müller: „Ja, einen Bruder, Herr Feldwibel.“ — Feldwibel: „So? Na ist er denn auch so dumm, wie Sie?“ — Müller: „Der ist noch dümmer als ich, Herr Feldwibel.“ — Feldwibel: „So, was ist er denn?“ — Müller: „Der ist Feldwibel, Herr Feldwibel!“

lung der dortigen „Südmark“-Ortsgruppe statt. In Anbetracht der hohen Bedeutung dieser Ortsgruppe wird die Vereinsleitung einen Vertreter zu dieser Versammlung entsendend; es wäre sehr zu wünschen, daß sich diesem recht viele Grazer anschließen und daß auch die Nachbar-Ortsgruppen ihre Vertreter nach Leoben entsendeten.

Die Vereinsleitung ist von der Ortsgruppenleitung in Mahrenberg wie auch von der dortigen Gemeindevorstellung auf das wärmste und herzlichste eingeladen worden, die heurige Hauptversammlung dortselbst abzuhalten. Diese Einladung ist freudigst begrüßt worden. Der Tag der Hauptversammlung wird demnächst festgesetzt werden. Im Laufe des Monats Juni sind neue Ortsgruppen gegründet worden in Wiener-Neustadt (Frauenortsgruppe) am 8., in Korneuburg am 15., in Schottwien (Ortsgruppe Semmering) am 22. und in Ferlach am 23. Alle diese versprechen eine kräftige Entwicklung und einen dauernden Bestand. — Die Gemeinden Bruck an der Mur und Spital am Semmering sind dem Vereine als Gründer beigetreten. — Lehrplätze werden gesucht für 5 Schlosser und 1 Fleischer oder Selcher.

**7. Spendenverzeichnis.** Für die durch das Erdbeben betroffenen Volksgenossen in Krain haben weiter gespendet: Ignaz Leskosegg in Pettau (Sammelergebnis) 16 fl. 30 kr., Benno Schöber in Wolfsberg (Sammelergebnis) 6 fl., die Ortsgruppe Wiener-Neustadt (Sammelergebnis) 7 fl. Mit den in dem 6. Verzeichnisse ausgewiesenen 4070 fl. 3/4 kr. sind bisher durch die „Südmark“ 4099 fl. 33 kr. eingegangen. Weitere Gaben werden von der Vereinsleitung gerne entgegen genommen und ihrer Bestimmung zugeführt.

**Vermischtes.**

**Die New-Yorker Handelskammer** übersendet der „Deutschen Wacht“ folgende Zuschrift: Die New-Yorker Handelskammer warnt hiemit wiederholt Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche Stellensuchende vor der Auswanderung nach Nordamerika, ohne vorheriges festes Engagement. Es gibt in diesen Branchen gegenwärtig hunderttausend Stellenlose und auf bessere Aussicht ist in nächster Zeit nicht zu hoffen. Von amerikanischen Firmen werden uns dagegen sehr häufig Adressen von Personen als Agenten und Vertreter in allen Branchen für Deutschland, Österreich, Schweiz zc. verlangt, und ist das Secretariat: Room 79, Whitehall Str. 15, New-York, gerne bereit, an Reflectanten die Liste dieser Firmen und nähere Details kostenlos mitzutheilen.

**Haus im Glück.** In einem Zuge aus Liverpool, der in Greve einlief, fuhr kürzlich ein Herr mit dem Kopfe durchs Fenster und zerschchnitt sich dabei den Kopf aufs gräßlichste. Er wurde blutüberströmt nach dem Spital geschafft, wo er angab, er habe auf dem Nennen beim „Grand National“ 200.000 Mark gewonnen, dadurch vor Aufregung „ganz den Kopf verloren“ und das Fensterglas übersehen! Da der Mann Glück hat, wird seine „Kopfarbeit“ — die erste, derer er sich vielleicht überhaupt rühmen kann — wohl keine üble Folgen haben.

**Ein Wagen voll Kinder,** die von einem Ausflug zurückkehrten, wurde in Ferrisowles bei Wadburn (in der englischen Grafschaft Lancaster) am Montag durch das Scheuwerden eines Pferdes umgeworfen, gerade als der Wagen die Brücke über den 40 Fuß darunter fließenden Darwen passierte. Sechs Kinder wurden in den Fluß geschleudert, eines blieb sofort todt, die übrigen sind aufs schwerste verletzt.

**Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Der Papst, der sonst immer eindringlich vor der Jagd nach irdischen Gütern warnt, führte einen Erbschaftsprozess gegen die Verwandten der vor längerer Zeit verstorbenen Marquise de Vlessi-Belliere, welche dem Papste ein Sümchen vermacht. Der heilige Vater verlor aber den Prozess und muß jetzt noch die Gerichtskosten bezahlen.

**Eine neue Bierart.** Die „M. R. N.“ schreiben: „Eine gewisse Mode hat bekanntlich auch bei dem Gerausch von Getränken, von Wein und Bier, sich geltend gemacht. So ist seit längerer Zeit neben unserem in der ganzen Welt beliebten

Münchener Bier das Pilsener Bier als Rivale aufgetreten. Der Import von Pilsener und anderen böhmischen Bieren nach Deutschland nahm stetig zu und hat eine große Bedeutung erlangt. Angesichts dieser augenscheinlichen Erfolge mußte man auf die Frage kommen, ob es denn nöthig sei, auf dieses Bier aus dem Auslande angewiesenen zu sein und ob nicht seine Erzeugung im Inlande möglich wäre. Die Münchener Brauerei „Zum Spaten“ hat schon im Vorjahre Proben gemacht, welche in dem Bierausschank von Konacher in Hamburg und auch anderwärts verzapft wurden und sich von Anfang einer großen Beliebtheit erfreuten. Durch diese günstigen Erfolge war nun die Brauerei veranlaßt, die Herstellung des hellen Münchener Lagerbieres im großen zu bewerkstelligen. Von heute ab wird dasselbe in einer Anzahl von Restaurationen (u. a. „Hoftheater“, „Harlust“) und Gastwirthschaften abgegeben. Das helle Münchener Bier entspricht in der Farbe dem Pilsener vollständig (?) und hat ein vorzügliches Hopfenaroma, ist fein im Geschmack und wird vermöge der erfrischenden Wirkung, insbesondere in der vorgeschrittenen Jahreszeit, eine angenehme Abwechslung bieten.

**Ein sonderbarer Patient** wurde letzter Tage in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert; der 48 Jahre alte Maurer G. war aus Furcht vor seiner Gattin in eine eigenthümliche „Krankheit“ verfallen. Er hatte am ersten Feiertag einen Pfingstaussflug gemacht, der sich bis Montag früh ausdehnte. Bei seiner Heimkehr forderte ihm seine Gattin das übrig gebliebene Geld ab und unterzog ihn, als der wenig Vertheidigungsfähige den Besitz von irgend welcher Reichsmünze bestritt, einer Leibbesichtigung. Diese fiel erfolglos aus, aber bald begann G. heftig zu stöhnen; es stellten sich bei ihm Erstüchungserscheinungen ein und der Maurer mußte sich mittels Droschke nach dem Krankenhause begeben. Er hatte nämlich, um den letzten Rest seines Geldes, ein Zweimarkstück, den Augen seiner Frau zu entziehen, die Münze in den Mund gesteckt. Durch ein verhängnisvolles „Schlucken“ drang das Geldstück in den Kehlkopf, aus dem es durch operativen Eingriff beseitigt werden mußte.

**Was der Wiener gemüthlich nennt.** Ein Wiener Sittenbild, das „für sich selbst spricht“, bringt das „Ill. Wiener Extrablatt“: Eine ganze Schar von Kindern hüpfte und sprang um einen mit Möbel und Bettzeug beladenen Wagen; die Kleinen setzten sich endlich, wo sie ein Plätzchen fanden, auf das „Grasselwerk“, die größeren „tauchten“ an, und fort gieng's aus der Marchfeldgasse nach dem Alfergrund. „Ueh, wir krieg'n an neuch'n Batern!“ riefen die Kinder und jauchzten und jubelten und patzten in die Hände und die Leute schauten und fragten, was da eigentlich geschehen sei. Die Sache war folgende: In der besagten Straße wohnt eine Arbeiterfamilie. Die Frau, die ihren Gatten bereits ein Duzend und ein Kind, also insgesamt die stattliche Zahl von 13 Kindern geschenkt hat, begann ein Verhältnis mit einem anderen und erklärte endlich ihrem Manne, sie glaube, daß sie mit dem Geliebten ein glücklicheres Leben führen werde, als mit ihm; der Geliebte sei nicht nur jünger, sondern auch schöner und feicher, und sie sei entschlossen, ihn (den Gatten) zu verlassen. Der Mann war entsetzt über diese Eröffnungen und geradezu gelähmt vor Schrecken, als die Frau nunmehr die Möbel, Bettzeug und die Kinder zusammenpackte und auf einen vor dem Hause stehenden Wagen lud. „Kummt's, Kinder! Des kriegt's jetzt an neuch'n Batern!“ sagte sie, und unter großem Hallo gieng's in die Ruffsdorferstraße, wo der Geliebte angeblich bereits eine Wohnung gemietet hatte. Als die Familie dorthin kam, zeigte es sich, daß die Wohnung nicht gemietet sei, und nun gieng die Fahrt nach Ruffsdorf, wo man jedoch die merkwürdige Gesellschaft nicht aufnehmen wollte. Da kam es zu einem Streite zwischen der Frau und dem Geliebten, der es augenscheinlich nur auf deren Möbel und Habseligkeiten abgesehen hatte, und das Ende vom Liede war, daß die gesammte Familie wieder in die Marchfeldgasse zurückkehrte! Der alte Vater war übergelüthet, Frau und Kinder wieder zu haben und umarmte seine „getreue“ Ehehälfte und

seine „lieben“ Kinder, die sich umsonst auf den „neuch'n Batern“ so sehr gefreut hatten und nun mit dem „alten Batern“ vorlieb nehmen müssen. Gemüthlicher kann wohl ein Ehebruchs-drama nicht enden als hier, in der Stadt der „Gemüthlichkeit.“ — Merkwürdig, was die Wiener alles „gemüthlich“ nennen!

**Eingefendet.**

**Foulard-Seide 60 kr.**

616 fl. 2.35 per Meter — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins zc.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend Doppelpostporto nach der Schweiz. 11-2

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**Meine Damen**

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) 174-30 es ist die **beste Seife** gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 40 fr. bei **Joh. Warmuth und Franz Rischlavy.**

**„Waldhaus“**

in Gili neben den Bädern.

Feinstes und größtes Restaurant.

Aufmerksamste Bedienung. **Mäßige Preise.** Hochachtungsvoll **Josef Kubu.**

**Uhren und Uhrketten**  
kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl./Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Prola-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei **J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24.** 30-52

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
Die Beachtung dieses **Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etikette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.**

**Als diätetisches Getränk**  
namentlich bei Epidemiegefahr (Influenza, Typhus, Cholera, Ruhr, sowie bei Wechselstieber) ist der **Radeiner Sauerbrunn** besonders empfehlenswert. Ausfüheliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. 1013-8 Depot in Gili bei **Johann Koppmann.**

# Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn.

empfohlen durch die hervorragendsten Medic.-Autoritäten.  
**Tempelquelle**, bestes Erfrischungsgetränk, besonders bei Epi-  
**Styriaquelle**, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-  
**Versandt** durch die landsch. Brunnverwaltung in Rohitsch,  
 Sauerbrunn und landsch. Niederlage in Graz,  
 Schmiedgasse. 237-20

3. 6098.

## Kundmachung.

Nach § 1 des I. Anhangs zur Bauordnung vom 9. Februar 1857, B.-G. u. Vdg.-Bl. Nr. 5, haben die bei Bauten zur Verwendung kommenden Ziegel folgende Ausmaße zu erhalten:

- Mauerziegel:** die Länge von 29 cm, die Breite von 14 cm, die Dicke von 6.5 cm;
- Gewölzziegel:** die Länge von 24 cm, die Breite von 17 cm, die Dicke von 6.5 cm;
- Pflasterziegel:** die Länge von 27 cm, die Breite von 16 cm, die Dicke von 5 cm;
- Dachziegel:** die Länge von 44 cm, die Breite von 21 cm und die Dicke von 2 cm mit halbkreisförmigem Ende;
- Sohlziegel:** die Länge von 44 cm, die Breite oben von 31 cm und unten von 24 cm, die Dicke von 2 cm.

Diese Ausmaße müssen nach dem Brande vorhanden sein. Ziegel von anderer Größe und Form dürfen von den Ziegelbrennern nur mit behördlicher Bewilligung gegen Nachweis der Bestellung erzeugt werden. Bei der amtlichen Revision hat sich der Ziegelbrenner mit dieser Bewilligung auszuweisen. Jeder, der Ziegel zum Verkaufe erzeugt, ist verpflichtet, seine Ziegel mit den Anfangsbuchstaben seines Tauf- und Geschlechtsnamens und überdies noch mit einem besonderen einfachen Merkmale zu bezeichnen.

Ziegeleibesitzer, welche die vorstehenden Vorschriften nicht genau beobachten, werden mit Geldbußen von 10 fl. bis 100 fl. nebst dem jedesmaligen Versalle der beanstandeten Ziegel bestraft.

Stadtamt Gills, am 3. Juli 1895. Der Vice-Bürgermeister:  
**Julius Rakusch.**

507

**Heinrich Keppitsch**  
 Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei  
**Cilli, Steiermark**



erzeugt Decimal- auch Centinal-Brücken-Waagen, Sitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- u. Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden, solid und billigt. 19-52

**Preblauer Sauerbrunnen**  
 reinsten alkalischer Alpinsäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Catarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66-26  
 Preblauer Brunnverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**  
 Meinen P. C. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, dass die Einwendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.  
 Illustrierte Maß-Anleitung franco.  
 Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.  
 115-52 Hochachtungsvoll  
**Jakob Rothberger**  
 k. u. k. Hoflieferant  
 Wien, Stephansplatz.

**Tinct. chinae nervitonica comp.**  
 (Prof. Dr. Lieber's Nervenkräft-Elixir.)  
 Nur allein echt mit der Schutzmarke Kreuz u. Anker. Bereitet nach Vorschrift in der Apotheke von **Max Fanta, Prag**. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magentropfen** als vielfach erprobtes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depôt: **St. Anna-Apotheke, Bozen**. Ferner: **Apotheke, z. Bären, Graz**, sowie i. d. meist. Apotheken. **In den Apotheken von Cilli. 924 II**

## Curliste.

### Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

(Nr. 7. — Vom 27. bis 30. Juni 1895.)

Die Herren: **Kugusi Beer**, Schriftsteller, a. Budapest. — **Rath Schoditsch**, Priv., a. Graz. — **Adolf Klein**, Dampfmühlensbesitzer, a. Groma, Ungarn. — **Salomon Fried**, Wirtsbesitzer, f. Janni Lominger, a. Studweihenburg. — **Karl Epfner**, Kaufmann, a. Agram. — **Paul von Jakabffy**, kön. Vice-Staatsanwalt, f. Gem. a. Temesvár. — **Hochw. Stephan Horváth**, Propst-Dechant u. Stadtpfarrer, f. Steinamanger. — **Raz Kostowij**, Kaufmann, f. Gem. a. Böhönje. — **Jidor Polgar**, Staatsbahnbeamter, f. Gem. a. Szabadka (Berspät gemeldet). — **Siegmond Fischer**, Weinhändler, f. Gem. 2 Kindern u. Dienstmädchen, a. Budapest. — **Simeon Blau**, Beamter, f. Gem. u. Tochter Frau Eleonora Jacobovits, BeamtenGattin, u. 2 Kindern, a. Budapest. — **Dr. Leo Epfner**, Mathematiker, a. Triest. — **Heinrich Hüllinger**, Hofrath im k. k. Handelsministerium, a. Wien. — **Klois Balland**, Kaufmann, f. Gem. u. Sohn, a. Gills. — **Hermann Schweiger**, Priv., f. Gem. a. Budapest. — **Emanuel Borovszky**, Fabrikbesitzer, a. Kaposvár. — **Lorenz Bab**, k. k. Notar, f. Gem. a. Gills. — **Karl Reuß**, Kaufmann, f. Gem. u. Söhnen, a. Budapest. — **Sam. Drechsler**, Kaufmann, f. Gem. a. Warasdin. — **Ferdinand Diebold**, Kontinistler, a. Graz. — **Juan Martinovic**, kön. Bezirksadjunct, a. Manja. — **St. D. Mikszasz**, Advocat, a. Pestec in Serbien. — **Med.-Dr. Moriz Daber**, k. u. l. Oberstabsarzt 1. Classe, Sanitäts-Chef im 3. Corps, a. Graz. — **Victor Ritter von Brosh-Schubert**, k. u. l. Artillerie-Hauptmann, f. Diener, a. Graz. — **Michael Ruparotto**, k. u. l. Lieutenant, a. Graz. — **Rudolf Adler** von Roeth, k. u. l. Artillerie-Leutnant, a. Graz. — **Dr. Julius Prochaska**, k. u. l. Oberarzt im 3. Corps-Artillerie-Regiment, a. Graz. — **Karl Jmich**, k. u. l. Oberlieutenant, a. Graz. — **Edmund Bouzel**, k. u. l. Lieutenant i. d. R., a. Graz. — **Otto Braun**, k. u. l. Corporal, Einjährig-Freiwilliger, a. Graz. — **Kurt Foezler**, k. u. l. Corporal, Einjährig-Freiwilliger, a. Graz. — **Anton Pendl**, k. u. l. Rechnungs-Unterofficier 1. Classe, a. Graz. — **Franz Deutsch**, k. u. l. Feuerwerker, a. Graz. — **Franz Sotitsch**, k. u. l. k. k. Cad.-Offic.-Stellv., a. Wolfsberg. — **Dr. Jantuffy Deszö**, k. u. l. k. k. k. Pestbesitzer, f. Gem., Kind u. Dienstmädchen, a. Stuhlweissenburg. — **Johann Spettis**, Beamter, a. Burgau. — **Nikolaus Rancz**, Beamter, a. Budapest. — **Karl F. Deutsch**, Kaufmann, f. Gem. u. Kindern, a. Budapest. — **Dr. Gáspár Kozlowsky**, Advocat, a. K. Kisd. — **Schlesinger Mor**, Kaufmann, a. Budapest. — **Heinrich Geisler**, Kaufmann, a. Wien. — **Emil Böhm**, Kaufmann, a. Fürtz, Kapeten. — **Anton Schöb**, k. u. l. Militär-Ärztungs-rath d. R., a. Preßburg. — **Med.-Dr. Josef Gerb**, Arzt, f. Gem. a. Groß-Ranyja. — **Siegmond Wolf**, Kaufmann, f. Gem., a. Budapest. — **David Deutsch**, Kaufmann, a. Szigetvar. — **Josef Fischer**, Oekonom, f. Gem. a. Groß-Ranyja. — **Franz Paz**, Oekonom, a. Ebene Reichenau, Kärnten. — **Felix Raper**, k. u. l. Hauptmann, a. Wien. — **Albin Mödlitsch**, k. u. l. Oberlieutenant, f. Gem., a. Graz.

Die Frauen: **Salzer Selin**, Geschäftsfrau, f. Ramete Bisdán, a. Agram (Berspät gemeldet). — **Rose Siglenobly**, Hausbesitzerin, a. Agram. — **Laura Blaha**, Fabrikantengattin, f. k. k. Tochter, a. Wien. — **Maria Reich**, Advocatengattin, f. 2 Söhnen u. Stubenmädchen, a. Budapest. — **Anna Wildhofer**, Grundbesitzerin u. Wirthin, a. Gortkowsz, Croatien. — **Dr. Reichenberg**, Ärztengattin, a. Déva, Siebenbürgen. — **Ferdine Deutschinger**, geb. Teztorp, f. Schwiegermutter Auguste Deutschinger, a. Wien.

Die Ferkuleins: **Antoinette Friedrich**, Priv., a. Mirafant bei Gills. — **Clementine Simonetti**, Lehrerin an der kön. ung. Schule, a. Fiume. — **Maria Protop**, Köchin, a. Neupetz.

(Personenzahl: 600.)

**Rudolf Baur**  
 Innsbruck (Tirol)  
 Versandtgeschäft, Rudolfstraße Nr. 4  
 empfiehlt seine  
**echten Tiroler LODEN**



für Herren und Damen. Fertige Habelocks, Wettermäntel etc., vollkommen wasserdicht, in bekannt schönster und billigster Ausführung. 140  
 Muster und Katalog gratis und franco.

3. 2907 ex.

## Edict.

Vom k. k. Kreisgerichte Cilli wird bekannt gemacht:  
 Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Realität Cill.-Z. 228 der Catastral-Gemeinde Stadt Cilli bewilligt und zu deren Vornahme eine Tagsatzung

### auf den 15. Juli 1895

vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts im Tagsatzungs-Saale Nr. 12, I. Stock, mit dem Besage angeordnet worden, dass die feilzubietende Realität bei derselben nur um oder über den Ausrufspreis per 7600 fl. hintangegeben werde, dass jeder Licitant ein Vadium von 760 fl. zu erlegen hat, dass das vom Erstehet erlegte Vadium nach der Feilbietung dem Herrn Dr. Sajovic nomine Gabriele Grach auszufolgen und weitere 1240 fl. vom Kaufschillinge sofort zu zahlen sind, und dass der Erstehet der Anna Svetschnig das von derselben im Hause Nr. 6 bewohnte Zimmer zur unentgeltlichen Benützung bis zu ihrem Ableben zu belassen hat.

Grundbuchs-Extract und Licitations-Bedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

**k. k. Kreisgericht Cilli**  
 493-3 am 21. Juni 1895.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



**APOLLO SEIFE**  
 Nur echt mit obiger Prägung.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

# MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Fläschchen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

HORS CONCOURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889.

504

Zu haben in CILLI bei: Victor Wogg, „Zum goldenen Anker“, Josef Matic, Traun & Stiger.

## Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Bannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten

elektrischen Bäder

erlaubt sich ein P. T. Publicum einzuladen

M. Trattnik.

329-6

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“  
sagt ein altes Sprichwort. 141-20

Dies kann ich mit Recht auf mein Stabliement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Caffee-Eintausf richtiger Waren-Quantitäten und sonstiger Vortheile billige Spejen, die schließlich dem Käufer zugute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.  
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankiert.

## Stoffe für Anzüge.

Peruvia und Dosting für den hohen Clerus, vorschrittsmäßige Stoffe für l. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Divree, Tuche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von steirischen, Kärntner, Tiroler zc. Loden für Herren- und Damenzwede zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine zwanzigfache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschtstoffe, Reise-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch Schneider-Zugehör (wie Kermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn zc. zc.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fegen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky, Brünn (das Manchester Oesterreichs.)

Größtes Fabrik-Lager im Werte von 1/2 Millionen Gulden.

Vorsandt nur per Nachnahme.

**Warnung!** Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzugeben. Um Irreführungen der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

## Danksagung.

Meine Tochter von 17 Jahren, welche groß und stark ist, litt von Kindheit auf an Bettmäßen. Da sie jetzt dienen mußte, wurde sie immer wieder von der Herrschaft wegen Bettmäßen entlassen. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hälz am Rhein, Sachsenring 8, um Rath. Durch die geschickten Medicamente wurde meine Tochter von ihrem Leiden vollständig befreit und ich spreche daher Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen innigsten Dank aus.

(Hr.) August Schmidt, Kleinbadegast bei Eichen in Anhalt. 266

## Alfred Pungerscheg

Buchbinder

Cilli, Herrngasse Nr. 15

empfeilt sich zum Einbinden aller Zeitschriften und Bücher für Kanzleien, Schulen, Bibliotheken zc. sowie zur Anfertigung von Schreibmappen, Cartonagen, Passpartouts und Montierung von Stidereien billigt.

## Der Waschttag kein Schredtag mehr!

Bei Gebrauch der

## patentierten Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos, rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der

## patentierten Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. Handelsgerichtslichen Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. 1083

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Consum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauen-Verein.  
Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.



Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong  
königliche niederländische Hoflieferanten, Wormerveer, Holland.

## De Jong's Cacaopulver

das beste Fabrikat der Gegenwart

garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig und von köstlichem Geschmack

ist zu haben

502-12

in jedem besseren Spezerei-, Drogen- und Delikatessen-Geschäfte.

Vertreter für den En gros-Verkauf Anton Stadler, Graz.

## Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 65-53

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Franz Joh. Kwizda



## Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.  
Preis: 1/1 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte ge-  
fälligt auf obige  
Schutzmarke  
und verlange  
ausdrücklich  
Kwizda's  
Korneuburger  
Viehnähr-Pulver.

(L) 388-15

Haupt-Depot:  
Kreis-Apotheke  
Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen  
in allen  
Apotheken und  
Droguerien  
Oesterreich-  
Ungarns.

SCHUTZ - MARKE.



## Wer sicher echten Kneipp-Malzkafee will

ber kaufe den in rothen viereckigen Paketen von  
**Gebrüder Oelz**  
**BREGENZ.**

Mit Delzkafee gemischt, ist Bohnentkafee ganz entbehrlich. 180-12

**Zahnarzt A. Paichl**  
 ordiniert in Cilli Hotel „Zum weissen Ochsen“ (Wregg)  
 täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis  
 5 Uhr nachmittags. 481-8

**Grummet-Wahd**  
 billig zu vergeben. Auskunft ertheilt die  
 Verwaltung.  
**Hausmeister**  
 wird gesucht. Auskunft ertheilt die Ver-  
 waltung. 505  
**Winzer**  
 wird aufgenommen. Auskunft ertheilt  
 die Verwaltung.

100 Stück Rechnungen von 30 kr. aufwärts  
 100 Stück Visitenkarten von 30 kr. aufwärts  
 100 Stück Geschäfts-Convets  
 sammt Firma-Druck von 35 kr. aufwärts  
 490  
**Ulrich Mederl**  
 Graz, Jakominiplatz 17.

**Michael Altziebler**  
 Thonwaren-Erzeuger in Cilli  
 empfiehlt sein Lager aller Sorten von  
**Thonöfen** 446-55  
 zu billigen Preisen. Bedienung prompt.

Gegründet 1870.  
**Herren-, Damen u. Kinder-  
 Wäsche-Erzeugung**  
 en gros und en detail  
 Preis und Ware ohne Concurrenz.

Ueberrahme von ganzen Brautausstattungen.  
  
 Herren-Hemden  
 weiss, Chiffon, glatte Brust,  
 ohne Kragen, ohne Manschetten  
 27 Sorten  
 pr. Stück von fl. 1.20 bis 2.70  
 pr. 1/2 Dtzd. von fl. 6.25 bis 15.—  
 Knaben-Hemden  
 in 4 Größen, sonst wie oben  
 pr. Stück fl. 1.—, 1.40  
 pr. 1/2 Dtzd. fl. 5.25, 7.75.  
 Herren-Unterhosen  
 6 Qualitäten  
 pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40  
 pr. 1/2 Dtzd. fl. 4.50 bis 7.50.  
 1 Dtzd. Kragen  
 von fl. 1.80 bis 2.20.  
 1 Dtzd. Manschetten  
 von fl. 3.30 bis 4.60.  
 1 Dtzd. Kürass  
 (Vorhemden)  
 von fl. 3.25 bis 5.—.

**Verloren!**  
 Anhängsel (Mutter Gottes auf Email  
 und Gold) wurde auf dem Wege Herrerg-  
 gasse—Stadtpark verloren. Gegen gute Be-  
 lohnung abzugeben bei Herrn **J. Weiner**,  
 Hauptplatz. 500

**Zahnarzt  
 Ludwig Hecksch**  
 in Wien erlaubt sich  
 höflichst anzuzeigen, dass er vom **3. August**  
 l. J. an in **CILLI**  
 Hotel „Erzherzog Johann“  
 ordinieren wird. 430-13

**10 Gulden**  
 täglichen höheren Verdienst ohne Capital  
 und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte  
 sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem  
 geschicklich gestatteten Verkaufe von Loosen u. Wert-  
 papieren befassen wollen. Anträge sub „Belcher  
 Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien**, 404-16

**Leibschneiderin**  
 gut geübt  
 wird sofort aufgenommen bei  
**Karl Rössner**  
 Damenkleidermacher in Cilli.

**Strangfalzziegel**  
 aus der **I. Premstätter Falz-  
 ziegel-Fabrik**, bestes u. billigstes  
 Bedachungsmateriale, empfiehlt und  
 liefert die Hauptvertretung 334  
**Othmar Jul. Krautforst**  
 GRAZ, V., Eggenbergergürtel 12.

Mit kaisert. königl. österr.  
 Privilegium und königl. preuss.  
 Ministerial-Approbation.  
**Dr. Suin de Boutemard's**  
 arom. Zahnpasta, das beste und zuverlässigste  
 Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und  
 des Zahnfleischs; in ganzen und halben Packen  
 à 70 und 35 Rtr. 52-10

**Dr. Borchardt's arom. Kräuter-  
 Seife**, seit 45 Jahren bewährtes, bestes Was-  
 chmittel zur Erhaltung und Erhaltung einer schönen  
 gesunden Haut; in versiegelten Original-Packen  
 à 42 Rtr.

**Dr. Béringuier's arom. Kronen-  
 geist**, als köstliches Riech- und Waschmittel, welches  
 die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Ori-  
 ginalflaschen à 1 fl. 25 fr. und 75 fr.

**Prof. Dr. Lindes' Vegetabilische**  
 Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität  
 der Haare und eignet sich gleichzeitig zum  
 Festhalten der Scheitel, in Originalflaschen à 50 fr.

**Balsamische Oliven-Seife**  
 zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende  
 Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit  
 der Haut aus; in Packen zu 35 Rtr.

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade**  
 zur Wiedererweckung und Belebung des Haar-  
 wuchses, in versiegelten und im Glase gestempelten  
 Tiegeln à 85 Rtr.

**Dr. Hartung's Chinarindeöl**  
 zur Conservierung und Verschönerung der Haare;  
 in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen  
 à 85 Rtr.

**Gebrüder Leder's balsam. Erdnuss-  
 Oelfeife** als mildes Waschmittel für zarte, empfind-  
 liche Haut, namentlich von Damen und Kindern;  
 à Stück 25 und à Packet (4 Stück) 80 fr.

**Echt** werden die obigen, durch Ihre aner-  
 kannte Solidität und Zweckmäßigkeit  
 auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen  
 Artikel gefügt in  
**Cilli bei Johann Warmuth,**  
 Friseur, Grazergasse.

**Warnung.** Wir warnen vor  
 Fälschungen, namentlich von Dr. Suin  
 de Boutemard's arom. Zahnpasta und  
 von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife.  
 — Mehrere Fälscher und Vertheiler  
 von Fälschungen sind bereits zu empfind-  
 lichen Geldstrafen in Wien und Prag  
 gerichtlich verurtheilt worden.

**Raymond & Co.**  
 f. l. Priv.-Fnh. u. Fabrikanten in Berlin.

**Sommerwohnung**  
 bis zu vier Zimmern mit Küche und  
 allem Zugehör ist sofort billigst zu ver-  
 geben. — Näheres in der Verwaltung des  
 Blattes. 498-3

**2 Wohnungen**  
 mit Zimmern sammt Zugehör im  
 2. Stock sind sogleich billig zu ver-  
 mieten. „Hotel Strauß“, Cilli.  
 495-2

**Eine Wohnung**  
 im 1. Stock, mit drei schönen Zimmern mit  
 Parkettboden und zweifachem Eingang, nebst  
 Sparherdfläche, Speis, Keller und Balken  
 ist vom 1. August zu vermieten. Graben-  
 gasse Nr. 9, im neuen Haus. 472-8

**Zur schönen Aussicht**  
 (Villa Berger)  
 sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer  
 zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz.  
 Näheres daselbst 1. Stock. 254-8

**Villa**  
 mit 6 schönen großen Zimmern und Garten  
 wird von einer Familie ohne Kinder von  
 1. September oder 1. October zu mieten ge-  
 sucht. Genaue Beschreibung und Preisangabe  
 unter „Ch. v. L.“, an Herrn von Schön-  
 hofer, Graz, Spargasse Nr. 5. 504

**BAD SUTINSKO.**  
 Akrotherme + 20-22 R. Hohe heilkräftige  
 Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle  
 „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner Bahn), Post  
 Mihovljan. 308-16  
 Saison vom 1. Mai bis 1. October.  
 Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der  
 Badearzt und die Badeverwaltung.

**Ein Lehrjunge**  
 mit genügender Schulbildung, aus gutem  
 Hause, beider Landesprachen mächtig, wird  
 in der Gemischtwaren-Handlung des  
**Hnd. Sappaur** in Pilsboda aufgenom-  
 men. 501-3

**Für Cilli und Umgebung**  
 suchen wir einen tüchtigen Agenten zur  
 Verkaufo von gesetzlich erlaubten Staats-  
 papieren und Loosen. Hohe Provision und  
 eventuell fixer Gehalt. 311-20  
 Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft  
**ADLER & Co.** Budapest.

Die anerkannt billigsten  
**Brantweinkessel**  
 sowie alle übrigen Gattungen Kupfer-  
 kessel bei  
**Josef Himmel**  
 Kupferschmied, Graz, Radetzkystraße 4,  
 Werkstätte: Leitnergasse 6.

**2 Carbonöfen  
 und eine Wiege**  
 sind billigst zu verkaufen. Adresse in  
 der Expedition des Blattes. 494-3

**Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose à 1 fl.** Ziehung schon Donnerstag!  
**Haupttreffer**  
**30.000 Gulden**  
 wert. 418-10  
 LOSE empfiehlt die Verwaltung des Blattes.



**Johann Warmuth's**  
**I. Herren- und Damen-Frisier-Salon**  
 Cilli, Grazergasse 10, vis-à-vis Hotel Koscher 445-52  
 empfiehlt sich bestens dem P. T. Publicum.  
 Für beste Bedienung und reinste Wäsche ist jederzeit strengstens Sorge getragen.  
 == Damen-Frisier-Salon separiert. ==

